Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 37

Artikel: Leichenzug
Autor: Hutten, Ulrich von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448041

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leichenzug

Bringt der Tod mich einst zur Strecke,
Hebt man mich vom kalten Leinen,
Hebt mich auf an Kopf und Beinen —
Und dann geht es um die Ecke.

Langsam schreiten schwarzverhängte
Rosinanten, und dahinter
Folgt die edle dichtgedrängte
Stadtmisère im Zylinder.

Mitten drin die teuren Erben,
Die so oft das Nastuch brauchen,
Gehen, wie die Schnecken krauchen,
Schritt für Schritt — es ist zum Sterben!

Ach, ich träumte einst: Mit Flügeln
Schwäng sich, über alle Nöte
Lächelnd, fern von Gräberhügeln,
Auf mein Herz zur Morgenröte ....

Und statt dessen: Tintenbuben
Wandern mit als Unglücksritter,
Und das Heer der Leichenbitter
Steigt aus hundert Güllengruben.

Chausseegrabennachtviolen,
Totengräber, Rinnsteinfeger,
Eulen, Geier, Krähen, Dohlen,
Raben und politische Neger —

Alle, alle räuspern, knerpeln,
Husten in die Trauerposse,
Weh'! Die schwarzverhängten Rosse
Werden schließlich auch verserbeln —

Nei—n! Ich kann es nicht ertragen!
Luft und Licht! Lebt mir kein Retter?
Stöhnend brech' ich durch die Bretter
Meines Sargs und hemm' den Wagen.

Herz, wach' auf! Es wird kein Büttel
Heute deinen Pulsschlag zügeln!
Vor dem Grab, mit diesem Knüttel
Muß ich erst den Mob zerprügeln ....

Ulrich von Hutten

Maubeuge

Ein paar Philister saßen in einem Dorf in der Nähe von Bern im Wirtshaus und trieben Biertischstrategie, wie sie in diesen Kriegszeiten üblich ist. Dabei führte die Diskussion unter anderm auch auf die bekannte französische Festung Maubeuge. Der Hauptstratege, der mit der französischen Sprache auf etwas gespanntem Fuße steht, konnte das Wort Maubeuge nicht richtig aussprechen. Von einem der Anwesenden auf die richtige Aussprache aufmerksam gemacht, antwortete der rechthaberische Dickschädel: „Ach was, man sagt doch auch nicht „Knieböhsch", man sagt Kniebeuge."

Rf.

Höflichkeiten

Herr Minister Lardy bedankte sich bei der französischen Regierung in offizieller Mission für die Ritterlichkeit, die darin liege, daß diese den internierten Sieger Gilbert wieder zurückgegeben.

Rentier Müller bedankte sich bei der Staatsanwaltschaft dafür, daß sie durch die Verhaftung des Geldschrankknackers Meier ihm seine Effekten wieder zurückgegeben.

„Gentleman" Erich Emerson bedankte sich bei der eidgenössischen Regierung dafür, daß sie ihm durch Vermittlung der Bundesanwaltschaft den verlorenen Obersten-Titel wiedergegeben.

Der Herr Pfarrer bedankte sich bei seinem Herrgott dafür, daß er ihm durch den Ausbruch eines Krieges Gelegenheit zur Verfassung eines Buches gegeben.

Die Konsumenten bedanken sich bei Herrn Laur, daß er ihnen durch gesteigerte Lebensmittelpreise Gelegenheit zum Schimpfen gegeben.

Ich danke allen diesen Instanzen, daß sie mir durch ihr Verhalten Anlaß zu einem Honorar im „Nebelspalter" gegeben.

Hermann Straehl

Aus der Zeit

I.

„Wer sich erniedrigt, der soll erhöht werden," zischte der Streber zwischen seinen Zähnen hindurch, fiel vor einem „Großen" voll Uebereifer und Hast platt auf den Bauch, wedelte und dienerte und schnitt eine devote Grimasse, wie sie die Sage an jenem berühmten, fabelhaften, speichelleckenden Untier zu berichten weiß, das auch in unserer Zeit hin und wieder in verzweifelter Seltenheit und Bescheidenheit vorkommen soll.

II.

Er erklomm als Erster mit einer Eleganz ohne Gleichen den Gipfel der Ehrlichkeit: Seine Wahrheitsliebe ging so weit, daß er auch dann nicht umhin konnte, aufrichtig zu sein, wenn er buchstäblich log....

Wdr.

Einst und jetzt

Vor ungefähr zwei Jahren wollte mich einer mal ärgern und sagte zu mir:

„Na, hör'n Sie mal, junger Mann, die Schweiz, die kommt mir jerade so vor, wie 'n Kuhfladen mitten in Europa."

Vor einigen Tagen traf ich meinen Freund von damals wieder. Was glauben Sie, daß ich zu ihm sagte?

„Na, hören Sie mal, mein Lieberrr..., verdammte Schweinerei in Europa, waß.., Jetzt chunt mr d' Schwiz grad vor — wie en „Sünsliber" im-e-ne Chüedräck."

Hansli

Die verarmte Landschaft

Die Berge leuchteten von alter Adels-Rasse
Und hoben königlich die freien Stirnen,
Die Landschaft setzte sich auf hehre Felsenmasse
Des Abends eine Krone von urältesten Gestirnen.

Doch liegen drum herum die bürgerlichen Plätze,
Wo Händler jenes Königtum geschäftiglich beglotzen,
Dann werfen sie verfänglich ihre Netze [Protzen.
Und das erhab'ne Königtum gehört jetzt fremden

Und jene Landschaft muss ihr Königtum entweihn,
Für Geld verkaufen den Geschäftemachern;
Nun stehn Reklamen vor dem Eingangstor und schrein
Mit gieren Juden-Gesten, die ein Schloss verschachern.

Nun wandert jene Fremdenhorde in die Berglandschaft,
Die in Versailles, emporgekommen, scheel und schief,
Halb spöttisch und halb ehrfurchtsvoll das Bett begafft,
Wo eh'mals eine Königin bei einem König schlief.

Leo v. Meyenburg

Kriegsglossen

Seit dem 1. August 1914 klagt der liebe Gott über „tote Saison".

* * *

Aus Kriegsanleihen werden Friedensschulden.

* * *

Man verwechsle nicht Helden und Mordskerle.

* * *

Nachdem niemand den Krieg angefangen hat, ist es nur logisch, daß niemand den Frieden anfangen will.

* * *

Wer sich duckt, auf den wird gespuckt!

* * *

„Blut ist dicker als Wasser": über eine Reihe komplizierter Zwischenschlüsse kann man zu der Schlußfolgerung kommen, daß Wasserköpfe den Krieg angezettelt haben.

* * *

Die gemeinste Form der Kriegslüge ist das Verschweigen.

Alois Ehrlich

Boshaft

Wirt: Jetzt habe ich sogar in meinem Weinkeller Ratten!

Gast: Werden wohl Wasserraten sein!

S. H.

Strategische Aufklärung

Ede: Du, sag' mal, was ist das eigentlich, ein Brückenkopf?

Lude: Na, weißt du denn das nicht? Das ist einfach 'ne Brücke.

Ede: Warum sagen dann die Leute nicht Brücke?

Lude: Na — hör' mal, Mensch, bist du denn ein Schaf oder en Schafskopf?

H.

Z' Bärn

Bahnhof „Ankunftsseite" herrscht
Viel Gedräng' und Rasen:
Sommerfrischler kehren heim
Mit erfror'nen Nasen.
Tief ins Tal herabgeschneit,
Nebel gab's und Regen:
Lackbottinen taugen nichts
„Skiersport" recht zu pflegen.
Ausgeschnitt'ne Blusen sind
Mehr nur so für — Hymen.
Sommerfrischen-Resultat:
„Ein währschafter Rhümen". —

Kriegs-Trust-Interesse hat
Gewaltig abgeflaut;
„Tagwacht" um Sensation
Weit ins Ausland schaut:
„Hindenburg stark russophil
— Einfach sonnenklar —
Unter einer Decke spielt
Mit dem Russenzar.
Tannenburg und Warschau sind
Spiegelfechterei'n,
Aber „Tagwacht" läßt sich nicht
Sand in die Augen streu'n." —

„Bund" beklagt sich bitterlich:
Wird oft falsch zitiert.
Nur was wirklich drinnen steht,
Wird meist ignoriert.
Bringt Berichte, spaltenlang,
Von Cadorna's Fronten:
Eigner Oberleutenant
Ist in Mailand dronten.
Drahtet fleißig, depeschiert,
Selbst per Telefunken:
Wie im Hotel er gespeist
Und was er — getrunken. —

Wylerfink

Frühherbst. Schon kommt der erste Nebelflor.
Er weicht dem Mittagssonnenscheine.
Wir aber trinken nach wie vor
die **alkoholfreien Meileuer Weine.**